

6/2022 8 €

PLAYGROUND@LANDSCAPE



SHOWROOM

Herausforderung und Wagnis – Spielanlagen für mutige Kids

Risk and challenging play - playgrounds for little daredevils

REPORT

Nürnberger Leitlinien zu Qualität und Inklusion auf Spielplätzen, Spielhöfen und Aktionsflächen

Nuremberg Guidelines for Quality and Inclusion at Playgrounds, Play Yards and Activity Areas

Spielplatzsicherheit – Das Spiel mit Wagnis und Risiko

Safety - Managing risk and challenge in playgrounds



Foto: © neirfy / stock.adobe.com

Nürnberger Leitlinien zu Qualität und Inklusion auf Spielplätzen, Spielhöfen und Aktionsflächen

Von Michaela Hillebrand
(Stadt Nürnberg Amt für Kinder, Jugendliche
und Familien) und Sebastian Ertel
(Stadt Nürnberg, SÖR – Service-
betrieb Öffentlicher Raum)

Die Stadt Nürnberg hat im September 2022 neue Leitlinien zur Bewertung der Nürnberger Spielflächen veröffentlicht. Mit den entsprechenden kommunalen Beschlüssen sind diese ab sofort für alle künftigen Neuplanungen bzw. Überplanungen von Spielflächen in Nürnberg bindend. Künftig muss mindestens Stufe 1 (Inklusion) sowie mindestens Note 3 (Qualität) erreicht werden.

Das Amt für Kinder, Jugendliche und Familie – Jugendamt und der Servicebetrieb Öffentlicher Raum Nürnberg (Sör) schreiben aktuell gemeinsam die Jugendhilfeplanung „Spielen in der Stadt“ fort. Als erster großer Meilenstein wurden in diesem Projekt Leitlinien zur Bewertung der Nürnberger Spielflächen formuliert.

„Spielflächen sollen Erlebnis- und Begegnungsorte für alle sein, für Kinder, Jugendliche und Familien. Mit der Erarbeitung dieser Leitlinien setzen wir neue Maßstäbe: Stolz kann ich sagen, dass die Stadt Nürnberg die erste Großstadt Deutschlands ist, die flächendeckend Kriterien für inklusive und qualitative Anforderungen an Spielflächen beschreibt, beschließt und umsetzt. Unser Ziel ist ein gutes Spielangebot für alle mit einer möglichst großen Vielfalt. Dabei gilt: Nicht alles für alle – sondern für alle etwas, im Rahmen der individuellen Fähigkeiten“, so Bürgermeister Christian Vogel.

Die neuen „Leitlinien für Inklusion und Qualität“ gemäß DIN 18034 („Spielplätze und Freiräume zum Spielen – Anforderungen für Planung, Bau und Betrieb“) erläutern durch Leitideen, Skizzen und Fallbeispiele die künftigen Nürnberger Anforderungen dieser DIN an Spielplätze, Spielhöfe und Aktionsflächen. Damit dienen sie als konkret nutzbarer Leitfaden und setzen Standards für künftige Spielflächenplanungen.

In September 2022, the City of Nuremberg published their new guidelines for the evaluation of Nuremberg's play areas. According to the relevant municipal resolutions, these are binding with immediate effect for all future new designs or redesigns of play areas in Nuremberg. Accordingly, in future it is mandatory to achieve at least level 1 regarding inclusion and at least grade 3 in terms of quality.

The Office for Children, Adolescents and Families - the Youth Welfare Office and the Public Space Service SÖR Nuremberg are currently updating the youth welfare programme "Playing in the City". The first major milestone in this project was the establishment of evaluation guidelines for Nuremberg's play areas. "Play areas should be places of experience and encounter for everyone, for children, youngsters and families. With the development of these guidelines, we have set new standards: I can proudly say that

Nuremberg Guidelines for Quality and Inclusion at Playgrounds, Play Yards and Activity Areas

By Michaela Hillebrand (City of Nuremberg -
Office for Children, Adolescents and Families)
and Sebastian Ertel (City of Nuremberg -
Public Space Service (SÖR -
Servicebetrieb Öffentlicher Raum)

the City of Nuremberg is the first major city in Germany to describe, adopt and implement criteria for inclusive and qualitative requirements for play areas. Our goal is to offer a broad variety of good play opportunities for everyone. The rule is: not everything for everyone - but something for everyone, within the framework of individual abilities," says Mayor Christian Vogel.

The new "Guidelines for Inclusion and Quality" according to the standard DIN 18034 ("Playgrounds and Open Spaces for Play - Requirements for Planning, Construction and Operation") explain the future Nuremberg requirements of this standard for playgrounds, play yards and activity areas through guiding ideas, sketches and case studies. In this way, they serve as concretely usable guidelines and set standards for future play area design. Standard DIN 18034 is the basis for the planning of playgrounds. In order to implement the Act on Equal Opportunities for Persons with

Die DIN 18034 ist Grundlage für die Spielflächenplanung. 2020 wurde zur Umsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes auch der Themenbereich Inklusion verbindlich in die Norm mit aufgenommen. Damit wurden neue Maßstäbe und Anforderungen beschrieben, die die Stadt Nürnberg nun als erste Kommune in dieser Ausführlichkeit ausformuliert. Die neuen Leitlinien greifen die DIN 18034 auf und definieren klare Zielvorgaben für Qualität und Inklusion, sie stellen einen Ideenpool und eine Hilfestellung für Planende dar. Es gilt: nicht mehr „Integration“, sondern „Inklusion“. Durch die Anwendung definierter Prüf-Matrizen werden Qualität und Inklusion auf den Flächen überprüfbar. Mit diesem Ansatz knüpft Nürnberg an „Miteinander Spielen“, die bisherigen Leitlinien für die Integration von Kindern mit Einschränkungen auf Spielplätzen in Nürnberg von 2003, an.

Diese Maßnahme leistet einen wichtigen Beitrag, Nürnberg schrittweise inklusiver zu gestalten. Sie ist Teil des Nürnberger Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK). Den ersten Aktionsplan hat der Nürnberger Stadtrat im Dezember 2021 einstimmig beschlossen. Um die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung in Nürnberg zu verwirklichen, wurden und werden umfangreiche Maßnahmen entwickelt und umgesetzt.

Die Bewertungsmatrizen

Inklusions-Matrix: Für den Themenbereich Inklusion hat die Stadt Nürnberg die in der AG Inklusion des Normenausschusses NA 112-07-01 entwickelte und auf der Tagung

Disabilities, in 2020, the topic of inclusion was also included in the standard. New standards and requirements were thus described, and the City of Nuremberg is now the first municipality to specify them in such detail. The new guidelines take up DIN 18034 and define clear targets for quality and inclusion; they represent a pool of ideas and serve as a guidance for planners. The motto is no longer “integration”, but “inclusion”. By applying defined test matrices, quality and inclusion can be checked on the relevant surfaces. With this approach, Nuremberg refers to “Playing Together”, the previous guidelines for the integration of children with disabilities on playgrounds in Nuremberg from 2003.

This measure is an important contribution to making Nuremberg gradually more inclusive. It is part of the Nuremberg Action Plan to implement the UN Convention on the Rights of Persons with Disabilities (UN CRPD). The Nuremberg City Council unanimously adopted the First Action Plan in December 2021. In order to realise the equal participation of people with and without disabilities in Nuremberg, comprehensive measures have been and are still being developed and implemented.

Maßstab Mensch 2019 vorgestellte Inklusionsmatrix geprüft und sowohl mit dem vorgeschlagenen Stufenmodell als auch der prozentualen Berechnung der Erlebniseigenschaften übernommen.

Darüber hinaus haben wir in unseren Leitlinien ergänzend überprüfbare, verbindliche Zielvorgaben formuliert. Diese beziehen sich auf die Erreichbarkeit des Spielraums und seiner Spielangebote, der Orientierung innerhalb der Spielfläche, sowie den Sinnes-, und Bewegungserfahrungen und den sozialen Aspekten.

Der Behindertenrat der Stadt Nürnberg begrüßt und unterstützt das Vorhaben inklusive der Stufen-Varianten und Prozentermittlung ausdrücklich.

Qualitäts-Matrix: Für den Themenbereich „Qualität“ wurden die bereits 2008 in der Nürnberger Jugendhilfeplanung angewandten Qualitätskriterien angepasst und weiterentwickelt. Diese liegen nun ebenfalls als ausfüllbare Excel-Tabelle vor.

Die Leitlinien erläutern anhand von Leitideen, Skizzen und Beispielen die Grundbedingungen der Matrizen, die Zielvorgaben beider Themenbereiche und wie die Zielvorgaben umgesetzt werden können.

Inklusion: Unsere Vorstellungen im Detail

Um unsere Zielvorgaben besser zu veranschaulichen, sind in den Leitlinien klare Zielvorgaben, Skizzen und Beispiele ausgearbeitet. Gerade um Planenden wesentliche Punkte zu ►

The evaluation matrices

Inclusion matrix: For the topic of “Inclusion”, the City of Nuremberg has examined the inclusion matrix developed by the AG Inklusion (Working Group on Inclusion) of the Standards Committee NA 112-07-01 and presented at the Maßstab Mensch 2019 conference. As a result, the inclusion matrix has been adopted including both the proposed stage model and the percentage calculation of the experience characteristics.

Furthermore, additional verifiable, binding targets have been specified in the guidelines. These refer to the accessibility of the play space and its relevant play offers, the orientation within the play area, as well as sensory and physical activity experiences and social aspects.

The Disability Council of the City of Nuremberg expressly welcomes and supports the project, including the different levels of the stage model and the percentage calculation.

Quality matrix: For the topic of “Quality”, the quality criteria already used in Nuremberg youth welfare planning in 2008 were adapted ►

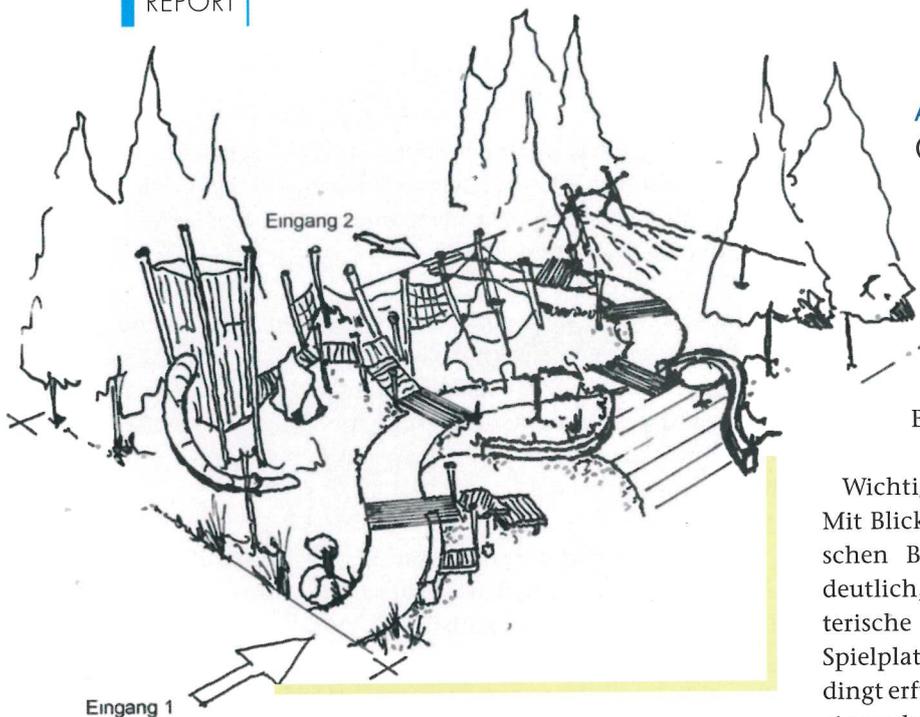


Abb. 1: Beispielhafter Spielplatz
(Stadt Nürnberg, Sebastian Ertel)

Fig. 1: Exemplary playground
(City of Nuremberg, Sebastian Ertel)

Oberflächenstrukturen und Kontraste bilden die Basis zur Orientierbarkeit.

Wichtig: Kontraste setzen, heißt nicht „einfach bunt“! Mit Blick in die Kontrastwertberechnung nach dem Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. wird deutlich, dass nicht jede Kombination sinnvoll ist. Gestalterische und architektonische Ansprüche an eine gute Spielplatzplanung/Landschaftsarchitektur sollen unbedingt erfüllt werden. Kontraste können ebenso sehr gut mit einem harmonischen Gestaltungskonzept umgesetzt werden.

Zuletzt folgt der Blick in die Spielstation selbst. **Abbildung 4** (S. 94) zeigt, wie Spielplatzgeräte an das Leitsystem angebunden sind und welche Bereiche damit im Zwei-Sinne-Prinzip erreichbar sind.

Im Ergebnis schließt dieses Fallbeispiel mit Stufe 1 ab. Würde die Sinneserfahrung beispielsweise um einen Farbraum im Turm erweitert werden, könnte mit geringem Aufwand Stufe 2 erreicht werden.

Besonders bei Einbauten – gerade im Fallschutzbereich – kommt immer wieder die Frage auf, wie diese an das Leitsystem angebunden werden können. Generell ermöglicht die DIN 1176 vielerlei Möglichkeiten einen Anschluss umzusetzen. Anschlüsse können jedoch in der jeweiligen

► Qualität und Inklusion zu vermitteln, haben sich dabei skizzierte Situationen als hilfreich herausgestellt. Somit können einzelne Fragestellungen und die Zielvorgaben der Stadt Nürnberg besser erklärt, gemeinsam diskutiert und für laufende Projekte Lösungsansätze erarbeitet werden.

Abbildung 1 zeigt einen mittelgroßen Spielplatz mit zwei Zugängen – einer davon mit Stufen. Es gibt Bereiche zum Klettern, Sandspielen und Rutschen sowie Aufenthaltsbereiche. Er entspricht einem durchschnittlichen Spielplatz in Größe und Vielfalt.

In **Abbildung 2** ist die Umsetzung des Zwei-Wege-Prinzips hervorgehoben. Flächen sind berollbar bzw. in einzelnen Bereichen durch Adapter (zum Beispiel Holzroste, befahrbare Matten etc.) erschlossen. Auf dem Spielplatz in dieser Abbildung wird zum Beispiel das Sandspielgerät durch einen Adapter an den Weg (Aufmerksamkeitsfeld vorne rechts im Bild) angebunden. Die Podeste mit Haltegriffen zum Umsetzen und der unmittelbare Sandaufzug runden das Angebot ab und sind damit für alle erreichbar und damit nutzbar.

In **Abbildung 3** (S. 94) wird veranschaulicht, an welchen Kanten das Zwei-Sinne-Prinzip ablesbar und eine Orientierung gewährleistet ist. Dabei ist der Weg das Leitsystem. Die querliegenden Felder erfüllen die Funktion von Aufmerksamkeitsfeldern. Veränderte

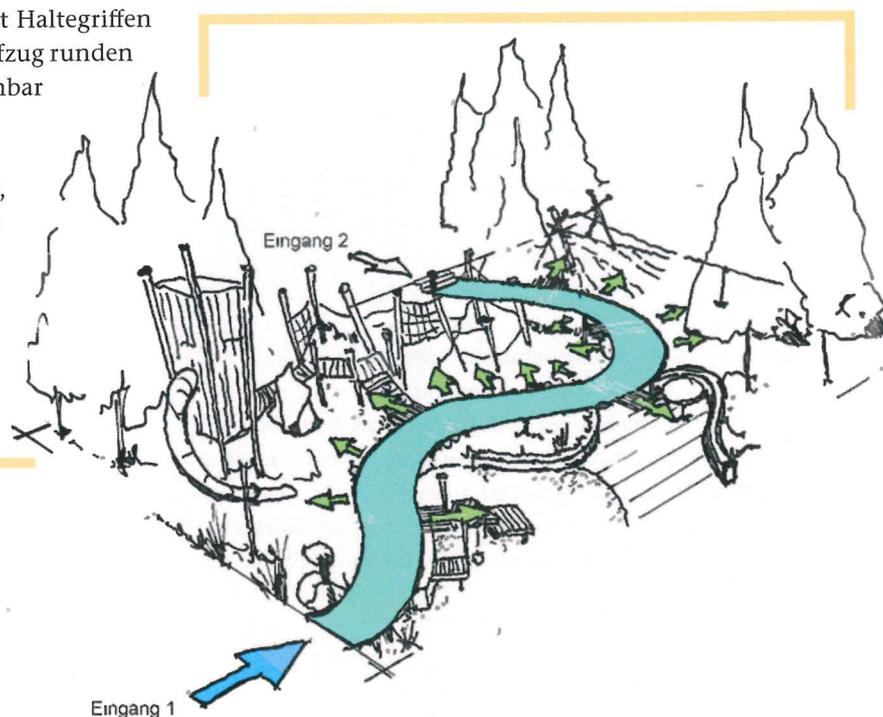


Abb. 2: Zwei-Wege-Prinzip auf der Gesamtfläche
(Stadt Nürnberg, Sebastian Ertel)

Fig. 2: Two-way principle on the overall area
(City of Nuremberg, Sebastian Ertel)

► and further developed. These are now also available as a fillable Excel table.

The guidelines use key ideas, sketches and examples to explain the basic conditions of the matrices, the objectives of both subject areas and how the objectives can be implemented.

Inclusion: Our ideas in detail

In order to better illustrate our objectives, the guidelines contain clear objectives, outlines and examples. Outlined situations have proven to be particularly helpful in communicating key points about quality and inclusion to planners. This makes it easier to explain individual issues and the goals of the City of Nuremberg, to discuss them together with other involved parties and to develop solutions for ongoing projects.

Figure 1 shows a medium-sized playground with two entrances - one of them with steps. There are areas for climbing, sand play and slides as well as recreation areas. It corresponds to an average playground in terms of size and variety.

Figure 2 highlights the implementation of the two-way principle. Areas are accessible by wheels or, in some individual areas, by adapters (such as wooden grates, mats that can be driven on, etc.).

On the playground in this picture, for example, the sand play equipment is connected to the path (attention field at the front right of the picture) by an adapter. The pedestals with handholds for repositioning and the adjacent sand lift round off the offer and are thus accessible and usable for everyone.

Figure 3 illustrates the edges where the two-senses principle can be read and orientation is guaranteed. The path is the guidance system. The transverse fields fulfil the function of attention fields. Altered surface structures and contrasts form the basis for orientation.

Important: Setting contrasts does not mean "simply colourful"! A look at the contrast value calculation according to the German Association for the Blind and Visually Impaired (Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e.V.) shows that not every combination makes sense. Design and architectural requirements for good playground planning/landscape architecture should definitely be met. Contrasts can also be implemented within a harmonious design concept.

Finally, we take a look at the play station itself. **Figure 4** shows how playground equipment is connected to the guidance system and which areas can thus be reached using the two-senses principle. ►

playfit®
outdoor fitness

Sport Meets Fitness



hier geht's zum Film



Vielseitigkeit – Modernes Design – Hochwertig – zertifizierte Sicherheit



playfit GmbH ■ Brauerknechtgraben 53 ■ 20459 Hamburg ■ info@playfit.eu ■ www.playfit.de

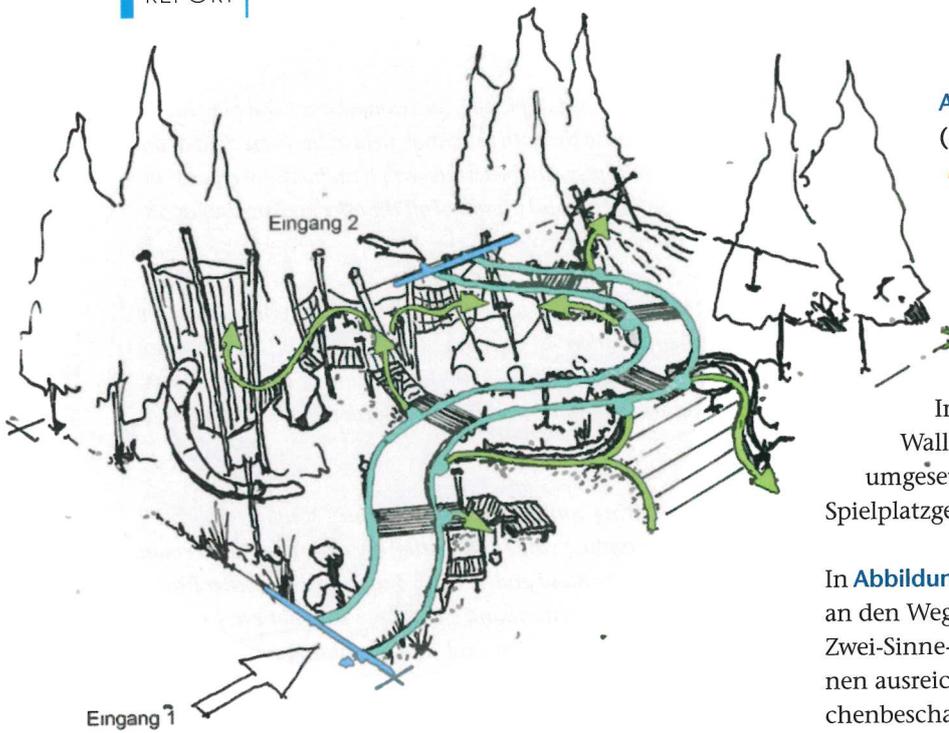


Abb. 3: Zwei-Sinne-Prinzip auf der Gesamtfläche (Stadt Nürnberg, Sebastian Ertel)

Fig. 3: Two-senses principle on the overall area (City of Nuremberg, Sebastian Ertel)

stehen eine Vielzahl weiterer Möglichkeiten.

In **Abbildung 6** (S. 97) wird durch Öffnung des Walls das Zwei-Wege-Prinzip durchgängig umgesetzt. Der Wall stellt kein Hindernis mehr dar. Das Spielplatzgerät ist durchgängig erreichbar.

In **Abbildung 7** (S. 97) wird die Station durch ein Pflasterband an den Weg oder den Eingang angebunden und ist damit im Zwei-Sinne-Prinzip vernetzt. Dabei sollte das Pflasterband einen ausreichenden Kontrast und eine abweichende Oberflächenbeschaffenheit aufweisen, um wahrnehmbar zu sein.

Im letzten Schritt wird in **Abbildung 8** (S. 97) auch das Spielplatzgerät in der Station an das Leitsystem/Pflasterband angebunden. Damit ist eine Erreichbarkeit im Zwei-Wege- und Zwei-Sinne-Prinzip hergestellt.

► Situation unterschiedlich bewertet werden. Je nach Einschätzung des Spielplatzprüfers, des eigenen Unterhalts und der Planung sollten diese in der Planung entsprechend bewertet werden.

Bei der Stadt Nürnberg werden aktuell in Zusammenarbeit mit dem Spielflächen-Unterhalt verschiedene Anbindungen festgelegt, die als Basisvarianten zukünftig den Planerinnen und Planern als Vorschläge zur Verfügung gestellt werden und Abstimmungsvorgänge erleichtern sollen. In den Leitlinien sind bereits umsetzbare Beispiele enthalten, die aufzeigen, wie die unterschiedlichen Erreichbarkeiten hergestellt werden können.

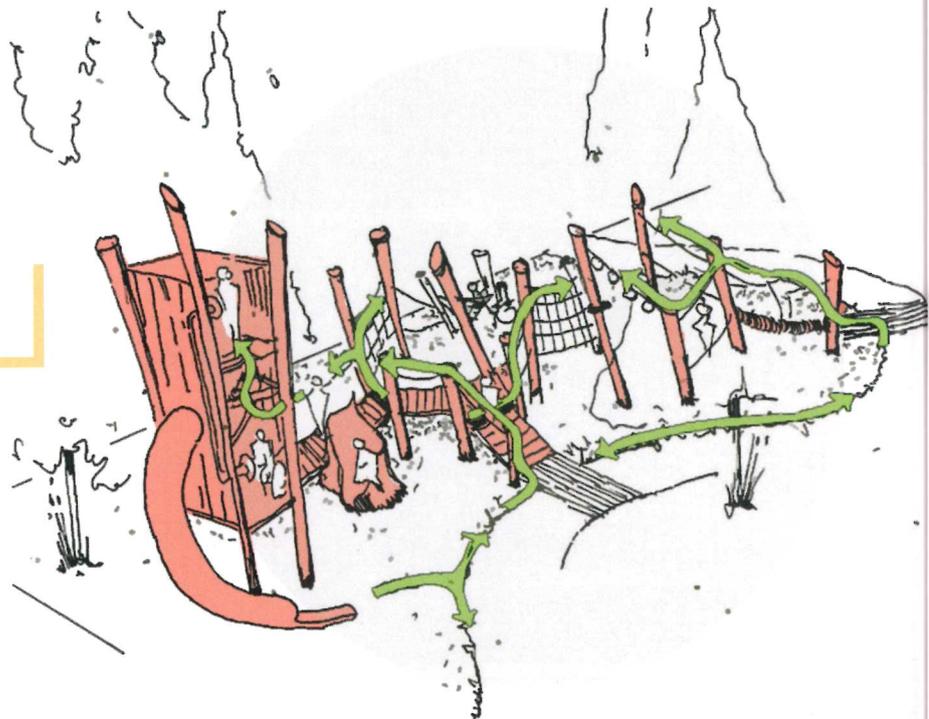
Abbildung 5 (S. 96) zeigt ein Klettergerät mit Holzhäckseln als Fallschutz, das sich hinter einem Rasenwall befindet und nicht im Zwei-Sinne-, Zwei-Wege-Prinzip und im Leitsystem erreichbar ist.

Die **Abbildungen 6 bis 8** (S. 96) zeigen beispielhaft, wie die in **Abbildung 5** dargestellte Situation stufenweise verbessert werden kann, um das Zwei-Wege- und Zwei-Sinne-Prinzip zu erfüllen. Hierfür be-

Die von der Stadt Nürnberg zur DIN 18034 ausgearbeiteten Leitlinien definieren Ziele und Vorstellungen für eine qualitative hochwertige und inklusive Spielflächenplanung. Sie sind klar formuliert und können somit auch vertraglich vereinbart, überprüft und entsprechend eingefordert werden. Hierzu werden die Matrizen bei der Vorentwurfs- und Entwurfsplanung sowie nach der Fertigstellung der Anlage angewandt. Eine Einführung in die Anwendung der Matrizen und Erläuterung der Nürnberg Leitlinien erfolgt projektbezogen sowie fortlaufend für Interessierte. ►

Abb. 4: Zwei-Sinne-Prinzip unmittelbar am/im Gerät (Stadt Nürnberg, Sebastian Ertel)

Fig. 4: Two-senses principle directly on/in the device (City of Nuremberg, Sebastian Ertel)



► As a result, this case study concludes with level 1. If for example the sensory experience was extended by a colour space in the tower, level 2 could be reached with little effort.

Particularly with installations - especially in fall protection areas - the question frequently arises on how to connect them to the guidance system. In general, standard DIN 1176 allows for many different ways of implementing a connection. However, connections can be assessed in different ways in the respective situation. Depending on the assessment of the playground inspector, own maintenance and planning, the relevant assessment should be realised in the project planning.

The City of Nuremberg, in cooperation with the playground maintenance department, is currently defining various connections that will be made available to planners in the future as basic variants to facilitate coordination processes. The guidelines already contain realisable examples that show how the different accessibilities can be created.

Figure 5 shows a climbing device with wood chippings as fall protection, located behind a lawn wall, which is not accessible using the two-senses, two-way principle or the guidance system.

Figures 6 to 8 show examples of how the situation shown in Figure 5 can be improved step by step to fulfil the two-way and two-senses principle. There are also many other possibilities to make improvements here.

In Figure 6, the two-way principle is implemented consistently by opening up the wall. The wall is no longer an obstacle. The playground equipment is accessible from all sides.

In Figure 7, the station is connected to the path or the entrance by a paving strip and is thus linked in the two-senses principle. The paving strip should have sufficient contrast and a different surface texture to be perceptible.

In the last stage, the playground equipment in the station is also connected to the guidance system/pavement strip in Figure 8. This creates accessibility in the two-way and two-senses principle.

These evaluation guidelines developed by the City of Nuremberg for DIN 18034 define goals and ideas for high-quality and inclusive play area planning. They are clearly specified and can thus also be contractually agreed, reviewed and demanded accordingly. For this purpose, the matrices are applied during preliminary and design planning as well as after completion of the relevant facility. An introduction to the application of the matrices and an explanation of the Nuremberg Guidelines is provided on a project-related basis and for interested parties.

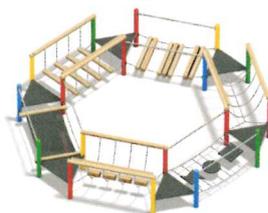
Financial effects

In order to determine the impact on construction costs, various ongoing construction projects were considered. As a result, inclusion in stage 1 can be implemented cost-neutrally up to a maximum of 5% additional costs. The decisive factor is usually accessibility. In most of the plans, a comprehensive range of experience features is available, but they are not comprehensively connected for orientation ►



Die beliebten Spielplatzgerätelinien ETOLIS®, HARENA und FRISIA sind wahlweise mit Standpfosten aus unbehandeltem Lärchenholz, glasperlgestrahltem Edelstahl oder pulverbeschichtetem Edelstahl erhältlich.

FRISIA KOMBINATION E
Balancieranlage



HARENA 3
Sandspielanlage



ETOLIS® 22
Multispielanlage



PLAYPARC

Mehr Spielraum für {Bewegung}

www.playparc.de

► Finanzielle Auswirkungen

Um die Auswirkungen auf Baukosten zu ermitteln, wurden verschiedene laufende Bauprojekte betrachtet. Im Ergebnis kann Inklusion in Stufe 1 kostenneutral bis maximal 5 % Mehrkosten umgesetzt werden. Ausschlaggebend hierfür ist in der Regel die Zugänglichkeit. In den meisten Planungen ist ein umfangreiches Angebot an Erlebniseigenschaften vorhanden, jedoch sind sie zur Orientierung und Erreichbarkeit nicht umfangreich angebunden. Die Umsetzung des Zwei-Wege- und Zwei-Sinne-Prinzips sowie des Leitsystems kann aber durch eine entsprechende Planung der Belagsflächen und deren Einfassungen erbracht werden. Durch Anpassung einzelner Elemente wird die vielfältige Nutzbarkeit verbessert. Das Erreichen von Stufe 1 ist damit vielmehr eine Frage von guter Planung als eine Frage der Baukosten. Bei einzelnen Projekten kann eine höhere Stufe angestrebt werden. Zum Erreichen von Stufe 2 wird von ca. 10 % Mehrkosten ausgegangen. Für Stufe 3 sind ca. 20 % und mehr zu berücksichtigen. Dies ist in den umfanglicheren Erlebniseigenschaften begründet, z. B. durch Wasser als Element zur Sinneserfahrung.

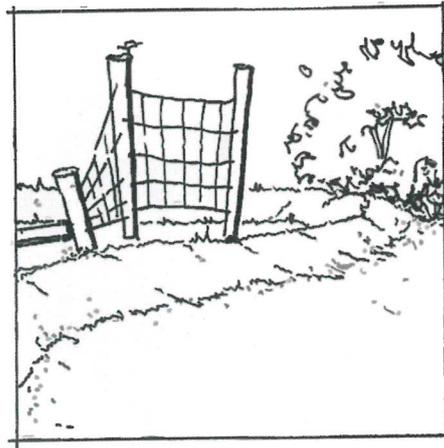


Abb. 5: Fallbeispiel Klettergerät ohne Erreichbarkeit (Stadt Nürnberg, Sebastian Ertel)

Fig. 5: Case study of climbing equipment without accessibility (City of Nuremberg, Sebastian Ertel)

In o.g. Berechnung zeigt sich der Vorteil aber auch die Notwendigkeit des Stufenmodells: Stufe 1 setzt die Grundgedanken der Inklusion um und ist in Zeiten knapper kommunaler Kassen ein wichtiges Argument, trotzdem inklusive Spielräume zu realisieren. Höhere Zielsetzungen (Stufe 2 und 3) werden in Nürnberg ggf. als Leuchtturmprojekte umgesetzt. Deren Mehrkosten können dank des Modells klar beziffert und anschaulich dargelegt werden.

Nürnberger Fazit

Ziel der Nürnberger Leitlinien ist ein gutes Spielangebot für alle mit einem möglichst großen und vielfältigen Angebot.

Dabei gilt: Nicht alles für alle – sondern für alle etwas! Mit einer gut durchdachten Planung, in der Spielstationen an ein Leitsystem angebunden sind, die vielfältige Spieleigenschaften und guten Qualitäten aufweisen, kann sowohl auf kleinen als auch auf großen Flächen ein gutes Angebot für alle geschaffen werden. Klare Vorgaben und Zielformulierungen unterstützen dies. Es ist die Herausforderung und Aufgabe der Planerinnen

► and accessibility. The implementation of the two-way and two-senses principle as well as the guidance system can, however, be achieved through appropriate planning of the paved areas and their edgings. By adapting individual elements, the diverse usability is improved. Achieving Level 1 is thus more a question of good planning than a question of construction costs.

For individual projects, a higher level can be aimed for. To reach level 2, approx. 10 percent of the additional costs are assumed. For level 3, approx. 20 percent and more should be taken into account. This is due to the more comprehensive experience characteristics, e.g. water as an element for sensory experience.

The above calculation shows the advantage but also the necessity of the stage model: Stage 1 implements the basic ideas of inclusion and is an important argument in times of tight municipal budgets to still realise inclusive scope. Higher objectives (levels 2 and 3) are implemented in Nuremberg as beacon projects, if necessary. Thanks to the model, their additional costs can be clearly quantified and presented.



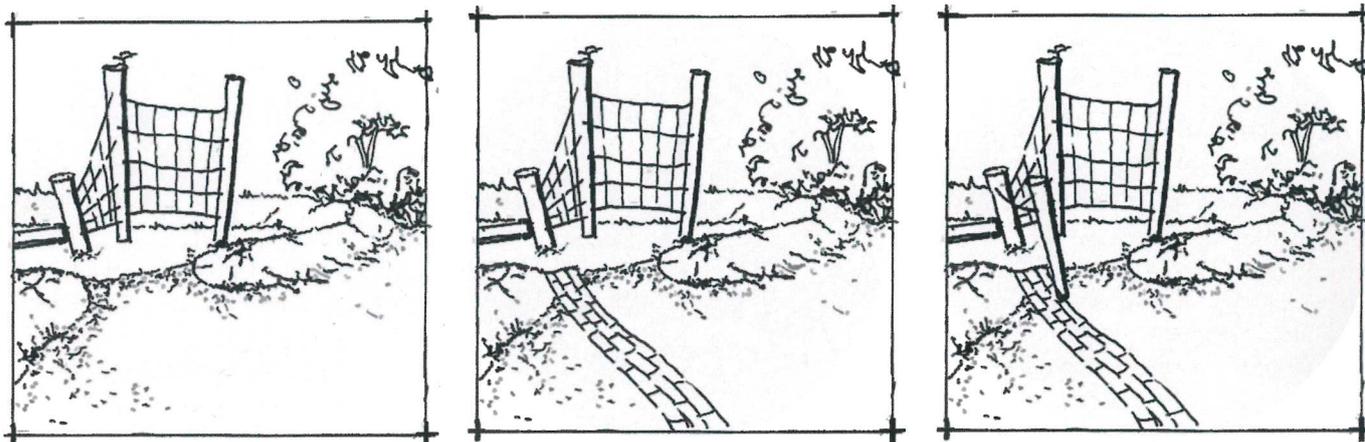


Abb. 6-8: Fallbeispiel mit stufenweiser Verbesserung (Stadt Nürnberg, Sebastian Ertel)

Fig. 6-8: Case study with gradual improvement (City of Nuremberg, Sebastian Ertel)

und Planer Orientierungs- und Leitsysteme selbstverständlich in ihre Planung zu integrieren, so dass diese keine Fremdkörper in der Architektur darstellen.

Inklusion ist keine Frage der Kosten. Inklusion ist vielmehr eine Frage von guter Planung.

Für Interessierte stehen diese unter https://www.nuernberg.de/internet/jugendamt/leitlinien_spielflaechen.html

gegen eine Schutzgebühr zum Download bereit. Ebenfalls möglich ist die Teilnahme an kurzen Online-Informationsangeboten zu beiden Matrizen wie auch den Leitlinien. ■

Für weitere Fragen und die Möglichkeit des Austausches: miteinander-spielen@stadt.nuernberg.de



Michaela Hillebrand

Fotos (S. 97): Stadt Nürnberg
Zeichnungen: Sebastian Ertel, Servicebetrieb
Öffentlicher Raum Nürnberg

Nuremberg conclusion

The aim of the Nuremberg Guidelines is to provide a good range of games with the widest possible variety for everyone. The rule is: not everything for everyone - but something for everyone! With well-considered planning, in which play stations are linked to a guidance system, which have diverse play characteristics and good qualities, a good offer for everybody can be created in both small and large areas. Clear guidelines and specified objectives help to achieve this goal.

It is the challenge and task of planners to integrate orientation and guidance systems into their planning as a matter of course, so that they do not appear as foreign objects in their architecture.



Sebastian Ertel



Inclusion is not a question of cost. Inclusion is a question of good planning.

For those interested, the guidelines are available at https://www.nuernberg.de/internet/jugendamt/leitlinien_spielflaechen.html and can be downloaded for a nominal fee. It is also possible to participate in short online information events on both matrices as well as on the guidelines.

For further questions and the possibility of exchange, please visit the following site: miteinander-spielen@stadt.nuernberg.de ■

Photos (p. 97): City of Nuremberg
Drawings: Sebastian Ertel, Servicebetrieb
Öffentlicher Raum Nuremberg